

gleichberechtigter Partner. Sie richten ihr gemeinsames Streben auf ein Ziel: Die Produktionsmöglichkeiten besser zu nutzen, mehr, bessere und billigere Nahrungsgüter für eine gute Versorgung der Bevölkerung bereitzustellen und so einen größeren Beitrag zum Nationaleinkommen und zur allseitigen Stärkung unserer sozialistischen DDR zu leisten.

Wie sich aber alles Neue nur im Kampf gegen überholte Auffassungen, gegen alte Arbeits-, Denk- und Lebensgewohnheiten durchsetzt, so müssen auch bei der Entwicklung von Kooperationsbeziehungen nicht wenig Vorbehalte überwunden werden. Wo die ideologische Überzeugungsarbeit zur Überwindung dieser Vorbehalte bisher nicht ausreichte, dort wird die Kraft der Kooperation noch nicht erkannt und noch nicht zielstrebig genutzt. Die Kooperationsbeziehungen entwickeln sich nicht im Selbstlauf.

Die Beschlüsse des VII. Parteitag erklären die Kooperation zum Hauptkettenglied der gesellschaftlichen Entwicklung der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft. Für die politische Arbeit der Parteiorganisationen und für die Leitungstätigkeit der Bezirks- und Kreisleitungen ergibt sich daraus die Verpflichtung, diese Entwicklung in jeder Hinsicht zu fördern. Vor ihnen steht die Aufgabe, den Genossenschaftsbauerinnen und Genossenschaftsbauern sowie den Werktätigen der Verarbeitungsbetriebe und des Handels die gesellschaftlichen und ökonomischen Zusammenhänge und die Perspektive zu erklären.

... fördert die Produktivkräfte

Die Genossenschaftsbauern der führenden Kooperationsgemeinschaften begannen mit Überlegungen, wie noch rentabler gearbeitet und noch rationeller gewirtschaftet werden kann.

Dabei kamen sie zu der Erkenntnis, daß die ökonomischen und natürlichen Produktionsbedingungen sowie die Vorzüge der sozialistischen Produktionsverhältnisse am besten durch vielfältige Kooperationsbeziehungen genutzt werden können.

Aber wird nicht mitunter die Frage entgegengehalten: Wir haben doch schon eine hohe Produktion, wir erfüllen unsere Pläne — wozu brauchen wir da noch Kooperationsbeziehungen? Auf Grund des hohen Produktionszuwachses in den letzten Jahren gibt es verschiedentlich eine gewisse Selbstzufriedenheit. Die Werktätigen der Landwirtschaft vollbrachten große Leistungen, aber geht es deshalb nun nicht mehr weiter? Im Gegenteil! Der VII. Parteitag hat ausgearbeitet, wie die entwickelte sozialistische Gesellschaft aussehen wird und wie sie geschaffen werden kann. Er hat klargemacht, daß dieser Weg die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution einschließt, also eine sehr rasche Weiterentwicklung der Produktivkräfte. Der VII. Parteitag hat gezeigt, daß unsere politische Kampfaufgabe in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus darin besteht, die wissenschaftlich-technische Revolution besser und umfassender zu meistern, als es der staatsmonopolistische Kapitalismus in Westdeutschland kann. Das erfordert die zielbewußte und kluge Ausnutzung aller Vorzüge der sozialistischen Produktionsverhältnisse, womit wir gerade erst begonnen haben. Es geht also mit größerem Tempo weiter!

Die Dokumente des VII. Parteitages geben Antwort, wie sich die Produktivkräfte unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution auch in der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft in den kommenden Jahren entwickeln werden. Die Fortschritte in Wissen-

Entwicklung der Produktion von Haupt- erzeugnissen der Lebensmittel- industrie		1962 1966 1970			1962 1966 1970			
	Fleisch	100	142,9	157,0	Rohkonserven	100	121,4	166,9
	Butter	100	129,0	160,3	Tischfertige Konserven	100	171,8	200,9
	Fettkäse	100	117,4	138,4	Obstkonserven	100	107,2	129,4
	Trinkmilch	100	109,2	123,7	Gefriergemüse	100	122,1	143,4